

Bezugspreis:
Viertel, 1,50 Mt. ohne Bestellgebühr, durch die
Post 1,92 Mt., bei der Post abgeholt 1,50 Mt.

Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Illustrationszeichnungen von
Nassau.
3. Gewinnliste der Preuss. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Botte

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die siebenzeilige kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pfg. Reklamenzellen kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungs-
tages bei der Expedition, in den aussergewöhnlichen
Agenturen bis zum Vorabend. — Abends
wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.
Fernsprech-Anschluss Nr. 8.

Nr. 262. Limburg a. d. Lahn, Donnerstag, den 12. November 1914. 45. Jahrgang.

Schöne Erfolge in Westflandern. Die „Emden“ verloren.

Ehrenvoller Untergang der „Emden“. Blockierung der „Königsberg“.

WB. Berlin, 11. Novbr. (Draht-
bericht, amtlich).
Nach amtlicher Bekanntmachung der
englischen Admiralität wurde S. M. S.
„Emden“ am 9. November früh bei
den Cocosinseln im indischen Ozean,
während eine Landungsabteilung zur
Besetzung der englischen Funks- und
Kabelstation ausgeschifft war, von dem
australischen Kreuzer „Sidney“ ange-
griffen. Nach hartnäckigem verlustreichem
Gezecht ist S. M. S. „Emden“ durch
die überlegene Artillerie des Gegners
in Brand geschossen und von der eigenen
Besatzung auf Strand gesetzt
worden.
Die englische Admiralität gibt ferner
bekannt, daß S. M. S. „Königsberg“
im Aufschiffsluß (Deutsch-Ostafrika),
sechs Seemeilen oberhalb der Mündung,
von dem englischen Kreuzer „Chatham“
durch Versenken eines Kohlen-Dampfers
blockiert worden ist. Ein Teil der Be-
satzung soll sich in einem besetzten
Lager an Land verschanzt haben. Eine
Beziehung des „Chatham“ scheint ohne
Wirkung gewesen zu sein.
Der stellvert. Chef des Admiralstabes:
v. Dehndt.

Im Osten und Westen.

Im Osten sind die Russen abermals mit
neuen Vorstößen heimgekehrt worden bei ihrem
Versuche, nach Ostpreußen durchzu-
dringen. Dieser Vorstoß nördlich des
Weichsel-Flusses steht anscheinend in einem
engen Zusammenhang mit dem zwei Tage
früher erfolgten Durchbruchversuch der
russischen Kavallerie bei Kolo über die
Karthe. In beiden Fällen sind die Angriffe
mit erheblichen Verlusten gescheitert. Bei Kolo wurden, wie
amtlich gemeldet, drei russische Kavalleriedivisio-
nen geschlagen und über den Fluß zurückgetrieben.
Nach der zweiten Angriff wurde unter schweren Ver-
lusten für den Feind abgewiesen, die Russen ließen
etwa 4000 Mann als Gefangene und 10 Maschinen-
gewehre in unseren Händen. Endlich wurde bei
Kolo an der Warthe ein russisches Bataillon
von deutscher Kavallerie überrollt und zerstreut,
etwa 500 Gefangene gemacht wurden.
Entscheidende Schlüsse sind damit den Russen
beigebracht worden, denn ihre Hauptmacht
am Weichsel steht vor dem Scheitern auf der
Karthe zwischen Warschau und Jangorod. Unsere
Armee hat nach ihrem Rückmarsch von War-
schau, wie man annehmen darf, feste Stel-
lungen eingenommen und ist in den Vorberei-
tungen für die neue Aktion begriffen. Zuvor-
her Nachrichten liegen hierüber zurzeit nicht
vor, da unsere Oberleitung über den neuen Auf-
marsch der deutschen Truppen in russischen-
naheliegenden Gründen stillschweigen be-
fohlen hat. Den besten Beweis aber, daß die deut-
sche Gefechtsbereitschaft zum Schutze der
preussischen Landesgrenzen auf der
Karthe sich entwickelt haben, wird durch die
Kämpfe nördlich von der polnischen Grenze
am 9. und 10. November gegeben. Der Weich-
sel-See an der ostpreuss. Grenze bildet etwa 20
Kilometer südlich von Gumbinnen die Grenze zwi-
schen Ostpreußen und Rußland in der Länge von
etwa sechs Kilometern. Da hier weder eine
festen Verkehrsweg liegt noch größere deutsche
Truppen vorhanden sind, so mag diese Ge-
gend für einen Vorstoß besonders ge-
eignet erscheinen sein. Der Plan ist bekannt, die
Karthe, ob sie sich jetzt wahrscheinlich gründlich
gefroren hat, für die nächsten Tage als einen andern Punkt
der deutschen Grenzwaage zu überrennen versuchen
zu lassen. Unseren braven Kriegern an der Ostgrenze
wird es nicht minder lob- und ruhm- wie den
Kämpfern im Westen, die wenn auch langsam, so
doch sicher und unaufhaltsam vordringen.

Die Kriegslage im Westen und Osten. Tagesbericht vom 10. November.

Erstürmung von Dixmuiden. 3500 Franzosen gefangen. 21 Maschinen-Gewehre erbeutet.

WB. Großes Hauptquartier, 11. Nov.,
vormittags. (Amtlich).

Am Yser-Abchnitt machten wir
gestern gute Fortschritte. Dix-
muiden wurde erstürmt. Mehr als
500 Gefangene und 9 Maschinen-
gewehre fielen in unsere Hände. Wei-
ter südlich drangen unsere Truppen
über den Kanal vor.

Westlich Langhemarcq drangen
junge Regimenter unter dem Gefange
„Deutschland, Deutschland über alles“
gegen die ersten Linien der feindlichen
Stellungen vor und nahmen sie. Etwa 2000 Mann französischer
Linieninfanterie wurden gefangen und
sechs Maschinen-Gewehre er-
beutet. Südlich Ypern trieben wir
den Gegner aus St. Eloi, wo mehrere
Tage erbittert gekämpft worden ist.
Etwa 1000 Gefangene und sechs

Maschinengewehre gingen dort in
unseren Besitz über.

Trotz mehrfacher heftiger Gegenan-
griffe der Engländer blieben die be-
herrschenden Höhen nördlich Armen-
tières in unserer Hand. Südwestlich
Lille kamen unsere Angriffe vorwärts.

Große Verluste erlitten die Fran-
zosen bei dem Versuch, die beherrschenden
Höhen nördlich Vienne-le-Chateau
am Westrand der Argonnen zurückzu-
erobern.

Auch im Argonnenwalde, sowie
nordöstlich und südlich Verdun wurden
französische Vorstöße überall zurück-
geworfen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz lie-
gen keine Nachrichten von Bedeutung
vor.

Die oberste Heeresleitung.

Die Kriegslage im Westen ist außerordentlich
befriedigend. Unter äußerster reicher Heeres-
flügel steht in einem Halbkreis östlich und nördlich
am Neuport. Weder die Ausfälle der Be-
satzung noch das Eingreifen der englischen Flotte
haben die Auflösung dieser Umfassung er-
zwingen können. Ein Teil der Gegner, das
vielleicht Dixmuiden ist von den Unfern
mit stürmender Hand genommen. (Siehe heutige
Tagesbeobachtung.) Inzwischen nimmt die Umschließung
des Schlüsselpunktes Ypern durch Befragung
der benachbarten kleineren Ortschaften ihren Fort-
gang. Unter fortwährenden erbitterten Kämpfen
gewinnen wir in nordwestlicher Richtung langsam
Boden. An einem Tage wurden von den Unfern
3500 Gefangene gemacht und 21 Maschinengewehre
erbeutet. Doch die Dinge für uns nicht ungünstig
stehen, wird auch von feindlicher Seite jetzt einge-
räumt. Die „Times“ sagt sogar rund heraus, daß
die Lage für die Verbündeten zwischen Lille und
Arras schon seit einigen Wochen „unklar“ sei.
Das klingt wie ein Vorbereiten auf Entscheidungen
zu Gunsten der deutschen Waffen.

Aus dem Argonnenwalde verlautet, daß
von den Deutschen an ihrem Westrande eine wichtige
Höhe, Vienne-le-Chateau, besetzt ist, die ein besseres
Gerüstarbeiten an die feindlichen Verschanzungen
am Weichsel gestattet. So schiebt sich der deutsche
Angriff auf der ganzen Front wie eine die feind-
lichen Abwehrbäume abbröckelnde Flut immer we-
ter vorwärts, und jeder neue Erfolg dient dazu,
das Siegesbewußtsein der Truppen zu heben und
zu fördern. Demgegenüber muß schließlich die Wi-
derstandskraft der Gegner erlahmen. Sie werden
nicht durch einzelne überwältigende Schläge nieder-
geworfen, sondern durch das planmäßige, tatkräf-
tige Vorrücken der deutschen Truppen auseinander-
gedrängt und in einen Ermattungszustand versetzt.

Die jungen Regimenter.

Unter dieser Spitzmarke schreibt die Presse, B.g.:
Am selben Tag, an dem die Nachricht zu uns
drang, daß draußen am Strand einer kleinen In-
sel des Indischen Ozeans ein deutsches Schiff ver-
loren ging, das uns lieb geworden war, wie ein
Stück von uns selbst, auf das wir geschaut haben,
wie auf ein fähleres gewordenen Sohnmännchen gegen
das Phantom der englischen Seegewalt, an diesem
selben Tag ist der junge Nachwuchs der deut-
schen Heere auf den Schlachtfeldern des Westens zu
großen Ehren gekommen. Singend trotzten sie dem
Tod, wie jene im fernen Osten. Und hier wie dort
ein Sieg: ein Triumph des deutschen Soldatenmutes.
Wir freuen uns doppelt darüber, daß der amtliche
Bericht die jungen Scharen loben kann,
und daß es nicht mit leeren Worten geschieht, son-
dern mit der einfachen Erzählung der Tatsache:
die Jungen sangen und stürmten und nahmen die
nächste Linie der Feinde. Es geschah westlich von
Langhemarcq, dem starken Schlüsselstein der Stel-

latterdam, 10. Nov. Der Mitarbeiter der Tijd
meldet: In den letzten Tagen sei die Kraft des deut-
schen Heeres auf Ypern konzentriert ge-
wesen. Dort sei heftig gekämpft worden, mit ver-
schiedenem Erfolg, wie vorher an der Yser.
Die Deutschen hätten Ypern beinahe umzingelt. Am
deutschen Heere sei nicht nur die Deduktion, die
Zucht, die Vaterlandsliebe bewundernswert, sondern
auch die zähe Hartnäckigkeit. Die Freiwilligen
kämpften mit wahrer Todesverachtung; sie seien zu-
sammengestellt aus den besten intellektuellen Stän-
den Deutschlands.

Der Durchbruch der Deutschen bei Lille.

Berlin, 11. Nov. Dem „Sannoverschen Courier“
wird aus dem Haag gemeldet: Die „Times“
schreibt, daß ein gewaltiges Rindern in den nächsten
Tagen bei Lille, das bereits sehr stark unter der
Beschießung gelitten habe, beginnen werde. Augen-
scheinlich bereiten die Deutschen hier, nach den
Ergebnissen einer ausgedehnten Fliegererkundung
zu urteilen, einen im größten Maßstabe ge-
planten Durchbruch vor. Das Zusammen-
ziehen von etwa 16. Armee-Korps sei hier wahr-
genommen worden. Die erneute Offensive der
Deutschen bei Verdun, Reims und Soissons, sowie
ihre Nachgeben bei Neuport sollte anscheinend die
Aufmerksamkeit der Verbündeten fesseln und sie
von einer ähnlichen Truppenkonzentration ab-
halten.

Die militärische Lage in Westflandern und in Nordfrankreich in französischer Beleuchtung.

Die Kriegslage wird von französischen Blättern
dahin beurteilt, daß die Deutschen zum letzten
Streich ausziehen, um die Verbündeten im
Nord zu schlagen und sie zur Rückziehung
ihres linken Flügels zu zwingen. Man müsse nicht
verkennen, heißt es in den Artikeln, daß dieser
Kraufaufbau womöglich noch größer sein werde
als der seit drei Wochen unternommene Versuch.
Die Deutschen würden nicht auf den so lange be-
gehrten Besitz der Küste von Calais verzichten bis
sie nicht ihre letzten Karten ausverkauft hätten. Sie
wollten einen Sieg, um welchen Preis neuer Opfer
es auch sei, und sie brandeten ihn, weil sie die nahe
Bedrohung ihrer Gebiete durch eine russische In-
vasion voraussehen. Bei den großen Schlüsseln-
teln, über die die deutsche Generalität verfüge, sei
es unmöglich, im Voraus zu wissen, wie dieser
äußerste Kampf im Norden verlaufen werde. Man
werde einer erbitterten Schlacht entgegensehen
müssen.

Die Deutschen in Ostende.

In Ostende haben, wie die Daily Mail, der N. J.
am Mittag zufolge, berichtet, die Deutschen ange-
fungen, ihre Stellungen zu verfesten. Sie gruben
die Gräben sehr tief und haben außerdem Krupp-
Kanonen auf den Boulevard aufgestellt.

Die Verbündeten räumen Ramskapelle.

Amsterdam, 10. Nov. Reuter verbreitet eine
Meldung der Daily Mail, daß sich die Verbündeten
genötigt sehen, Ramskapelle vor der Ueberzahl der
deutschen Marine- und Landtruppen zu räumen. Die Heeres-
leitung der Verbündeten habe den dort festhalten-
den Truppen 5000 Jäger zur Unterstützung geschickt.

* Aus Antwerpen

wird von zuständiger Stelle an deutsche Getreide-
Großhandlungen, Großmüllereien und sonstige Groß-
handlungen ein Verzeichnis der Getreide-
mengen und Produkte auszugeben, die aus
der in Antwerpen gemachten reichen Beute nun-
mehr in den freien Handel übergeben können. Es
sind danach daraus verläßlich:

Kaffee	623 133 Ballen,
Weizen	53 742 Tonnen,
Weiß	33 350 Tonnen,
Gerste	6 388 Tonnen,
Reis	18 594 Tonnen,
Getreide	1940 Tonne,
Rohöl	1980 Tonnen,
Bohnen	1134 Tonnen,
Erbsen	230 Tonnen.

* Aus einem Feldpostbriefe.

B. 2. Nov. „Allerheiligen in Fein-
desland!“ Wie gern hätte man an diesem
Tag in der Heimat am Grabe seiner Lieben geweilt,
doch es war uns ja leider nicht möglich. Aber auch
hier hatten wir eine ernste und würdige Aller-
heiligen, Allerseelenfeier; galt es
doch auch derer zu gedenken, die hier den Feld-
tod fürs Vaterland gestorben sind. Ihre Gräber
waren mit einfachen, aber schönen Eichenlaubfrän-
zen und mit Blumen geziert; auch die Gräber der
gefallenen Franzosen und Belgier trugen freund-
lichen Allerheiligenmummen. Am Allerheiligentage
zog nachmittags unser Landsturm-Bataillon, soweit
es nicht zur Wache abkommandiert war, auf den
Friedhof. Am Eingang begann ein dummer Trom-
melwirbel, so recht der Trauerfeier entsprechend.
Auf dem Friedhof wurde eine Ansprache gehalten
und gebetet. Es war erregend, als man ungefähr
500 Landsturmleute erblickte. Alles stimmte
auch wurden 3 Vaterländer für unsere Verstorbenen
in der Heimat gebetet. Dann sang ein einziger
Allerheiligen gebildeter Gesangschor, alles stimmte
gabte Kameraden, mehrere Chöre, worauf dann auf
das Grab jedes Kameraden ein mit den deutschen
Nationalfarben geschmückter Kranz niedergelegt

wurde. Auch wurde noch an der offenen Gruft eines belgischen Offiziers ein Lied gesungen. Die Feier hat auf uns einen ergreifenden Eindruck gemacht und wird uns unvergänglich bleiben. Die Belgier waren ganz erkaunt, zumal wir auch der verstorbenen Feinde gedachten; ob das auch wohl unsere Gegner tun?

Wo ist der Barbar?

Rotterdam, 10. Nov. Der Besitzer eines großen ModewarenGeschäfts in Rotterdam, der Firma Collee u. Co., ein Belgier aus Roulaing bei Biffé, der lange der Gegenstand aufrichtiger Bedauerns gewesen ist, weil seine Villa in Roulaing angeblich von „Manen“ vollständig ausgeplündert und verwüstet worden sei, während diese das große ihm gehörende Weinlager vollständig leer getrunken haben sollen, ist nach dem Bezug der deutschen Truppen selbst nach Roulaing gereist, um sich von der Höhe des angerichteten Schadens persönlich zu überzeugen. Und was fand er? Einstimmig erzählten ihm die Nachbarn seiner Villa, daß, nachdem der letzte deutsche Soldat Roulaing verlassen, das nicht niedergebrannt war, sondern nur wenige beschädigte Säulen aufzuweisen hatte, der Vöbel des Orts die Villa erstürmt, alles in ihr kurz und klein geschlagen und den vorräthigen Wein getrunken hätte!

Großsprechereien.

WB. London, 10. Nov. Der gestrige Lord-mayor-Ausflug trug militärischen Gepräge. Zum ersten Male nahmen auch Abordnungen aus Kanada, Neuseeland und Neufundland daran teil. An dem am Abend abgehaltenen Bankett hielten Asquith, Balfour, Churchill u. Ritchener Ansprachen. Kriegsminister Lord Ritchener rühmte die englischen Truppen, die sich auf dem Kontinent tapfer schlugen, und drückte dann seine Bewunderung für die ruhmreiche französische Armee aus. Er sagte u. a.: Unter Leitung Joffre's, der nicht nur ein großer Führer, sondern auch ein großer Mann ist, können wir Vertrauen auf den endgültigen Sieg haben. Ferner sollte Lord Ritchener den russischen Armeen Anerkennung, die sie unter dem Befehl des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch einen so v. größtem strategischen Werte davontrugen, ferner der belgischen Armee, die unbegrenzte Bewunderung wegen ihrer glänzenden Verteidigung erntete, schließlich die Armeen Japans, Serbiens und Montenegros für ihre heldenhaften Taten. Der Minister fuhr fort: Wir verfügen über außerordentliche Hilfsquellen an Menschen und Material, wir besitzen einen wunderbaren Schwung, der an eine Niederlage nicht glauben läßt. Unsere Verluste waren ernst, aber weit entfernt, die Begeisterung des englischen Volkes zu vermindern, trugen sie im Gegenteil dazu bei, den Mut unserer jungen Männer zu entflammen. — Indem Lord Ritchener auf die vernichtenden Kriegsmaschinen zu sprechen kam, mit denen die Feinde sich so sorgfältig versehen hätten, sagte er, die, welche das Datum des Krieges im Voraus festsetzen, haben einen beträchtlichen Vorteil über die anderen. Weiter sagte Ritchener: Abgesehen von den kolonialen Kontingenten erwarten jetzt über 1,250,000 Mann das erste Zeichen zum Abmarsch.

Der französische Botschafter sprach dann namens der Botschafter der verbündeten Mächte. Er hielt eine richtige Schreie gegen Deutschland.

Minister Asquith als Prophet.

London, 10. Nov. Beim Lordmayor-Bankett drohte Asquith den Untergang der Türkei mit folgenden Worten an: Wir bekämpfen nicht das türkische Volk, sondern die Regierung, die das Schwert gezogen hat. Ich zögere nicht, anzukündigen, daß sie an ihrem eigenen Schwerte sterben wird. Ihre Herrschaft wird nicht nur in Europa, sondern auch in Asien enden. Die Türkei hat Selbstmord begangen und ihr eigenes Grab graben wollen.

Wie man in England über die allgemeine Wehrpflicht denkt.

London, 10. Nov. Der Arbeiterabgeordnete Barnes hielt eine Rede in Birmingham a. m. in der er sagte: Es geht viel bedenkliches Gerüchte über die allgemeine Wehrpflicht um. Wenn die Konfiskation als praktische Frage in die Politik eintrete, werde die Nation sofort in zwei feindliche Lager geschieden sein. Viele junge Leute würden denken, daß dann Amerika der letzte Zufluchtsort der Freiheit sei. Viele würden dahin auswandern, und man könnte sie nicht einmalkadern.

Ruhleben.

Berlin, 10. Nov. Die Rennbahn Ruhleben, die nunmehr vollständig von der Garnisonverwaltung übernommen worden ist, muß heute von allen noch dort weilenden Pferden geräumt werden, da der ursprünglich für die Gefangenen vorgesehene Raum nicht ausreicht. Ungefähr 2000 Zivilgefangene sind schon in dem Konzentrationslager eingetroffen, und da ständig neue Transporte anlangen, müssen nicht nur alle Ställe geräumt, sondern auch die Restaurationsräume unter den drei Tribünen und das Terrassencafé für die englischen Gäste hergerichtet werden.

Chilenische Nachrichten über die Seeschlacht bei Santa Maria.

Amsterdam, 10. Nov. Die letzten über die Seeschlacht bei Coronel hier eingelaufenen Berichte lassen die deutschen Erfolge und die Leistungen des deutschen Geschwaders im Gegensatz zu den englischen Verlusten, den Erfolg zu verkleinern, in einem wesentlich anderen Lichte erscheinen. Die deutschen Schiffe griffen die Engländer nicht, wie es ursprünglich hieß, bei bewegter See, sondern trotz eines heftigen Sturmwetters an. Neben der Geschicklichkeit der deutschen Offiziere und Mannschaften haben die Berichte übereinstimmend die große Kühnheit hervor, mit der von deutscher Seite trotz der allerschlimmsten Umstände zum Angriff geschritten wurde.

Ein „Verhütungsfeldzug“ in Marokko nötig!

Moskau, 9. Nov. Aus Galais wird dem Verl. Lokalanz. zufolge berichtet: Aus Mitteilungen französischer Seeroffiziere geht hervor, daß zwischen der Regierung und den Waffageries Maritimes ein Abkommen getroffen wurde, um die Rückbeförderung einer beträchtlichen Anzahl farbiger Truppenteile, vor allem von Senegalesen, so rasch wie möglich zu bewerkstelligen. General Quante soll, wie berichtet wird, einen „Verhütungsfeldzug“ in der Schauja vorbereiten und vom Kriegsminister Willeraud ein Expeditionskorps von 40000 Mann verlangt haben. Aus Sidi-bel-Abbas wird ein Regimentsregiment herangezogen. Zur Auffüllung der Rufen zieht

Koffre die neu ausgebildeten Soldaten der Jahresklasse 1914 und die Marineinfanterie heran. Gleichzeitig mit den zwischen Quante, Willeraud und Joffre gepflogenen Verhandlungen geht ein wichtiger diplomatischer Meinungsaustausch Delcassé mit dem spanischen Kabinett vor sich. Man glaubt, daß das französisch-spanische Zusammenwirken in Marokko (der Hauptpunkt in dem Marokkoeffkommen der beiden Staaten seit 1904) in Kraft treten wird. Das Journal de Rouen schreibt zu der notwendig gewordenen Expedition: Die Beweggründe der energisch zu führenden Kampagne ergeben sich aus dem längst gefaßten Entschluß, einigen widerwärtigen und zum Aufruhr hebenenden Raids das Handwerk zu legen.

Der Krieg im Orient.

Die Mobilisierung in Jerusalem.

Berlin, 11. Nov. Das Budapest'er jüdische Wochenblatt Eigenloeseg veröffentlicht in seiner jüngsten Nummer einen Brief aus Jaffa, in dem folgende Schilderung von der Mobilisierung der türkischen Truppen in Jerusalem entworfen wird:

Als der Gouverneur von Jerusalem aus Konstantinopel die Mobilisationsorder erhielt, sandte er sogleich berittene Herolde in die arabischen Dörfer zu den Beduinen. Die Herolde hielten in der einen Hand eine mit dem weißen Halbmond geschmückte blutrote Fahne, in der andern Hand einen Krummstab. Dies sollte andeuten, daß der Sultan alle treuen Muselmanen zum Kampf aufgerufen hat, und die Muselmanen leisteten diesem Ruf getreulich Folge. Der Erfolg der Mobilisierung war ein ganz außerordentlicher. Dies war namentlich für uns eine Ueberraschung, die gewohnt waren, daß man in diesen Gegenden Soldaten fängt, etwa wie man ein Wild jagt. Diesmal war es ganz anders. In Sehtausenden strömten die Araber nach Jerusalem. Selbst die wilden Beduinenstämme, die bisher weder Heeresdienst geleistet noch Steuern bezahlt haben, erschienen auf ihren hohen Rossen. Die Szenen, die sich in diesen Tagen in den Straßen Jerusalems abspielten, werden uns unvergänglich sein. Die Araber überfluteten die Stadt: Jelladen mit ihren Frauen und Kindern, Beduinen mit langen Lanzen, daneben auch Reiter mit langen Säbeln und Christen. Der große Platz, der von dem Davidsturm, dem Hotel Andursky u. der Burg Zion umgrenzt wird, wimmelte von Arabern. Es bildeten sich Jirkel, in deren Mitte Schwertklinge aufgeführt wurden. Die Frauen schlugen dazu den Taft mit Trommeln, immer toller ward der Wirbel. Aus 10000 Rehen erscholl mit einem Male der Ruf: Allah jumur el Sultan! (Gott schütze den Sultan!) Schließlich erschien der Pascha und mahnte zur Ruhe. Man gehorchte ihm.

WB. Konstantinopel, 10. Nov. Mitteilung des Hauptquartiers. Obgleich Rebel und Sannec berischen, dauert unsere Offensive an der kaukasischen Grenze an.

Jurich, 10. Nov. Der Corriere della Sera berichtet neuerdings aus Rom, die Lage in Albanien sei lange nicht so gut, wie sie in englischen Blättern dargestellt werde. Die Erregung, namentlich in den intellektuellen Kreisen des Landes sei offenkundig. Ebenso bilden auch die Beduinen einen Herd der Unruhmigung.

Neue Siege der Türken.

Konstantinopel, 10. Nov. Die türkischen Vortruppen haben gestern die Grenzen Ägyptens überschritten und halten nunmehr zwei Haupteinfallstore, El Arish und Scheikh Sor, besetzt, die sie nach kurzem Kampfe genommen haben. Die Türken erbeuteten dabei von den Engländern vier Geschütze und beträchtliches Telegraphenmaterial.

An der kaukasischen Front wird die türkische Offensive fortgesetzt. Die Russen verloren bei ihrem Rückzuge viele Gefangene. Sie verschanzen sich nun in einer zweiten Stellung.

(El Arish, der wichtigste von den Türken besetzte Punkt, liegt an der Küste des Mittelmeeres, fast genau in der Südostecke, etwa 60 Kilometer südwestlich von Gaza, der letzten Küstenstadt Palästinas.)

Die Türken in Ägypten.

Konstantinopel, 10. Nov. „Takvir-i-Effkar“ meldet: Die türkischen Truppen, vereinigt mit den Beduinen, dringen siegreich auf ägyptischem Boden vor. Die Beduinen haben mehrere wichtige Positionen der Engländer im Sturm genommen. Infolge der fortgesetzten Angriffe war der Feind gezwungen, die Stadt Rachl zu räumen, die dann von den türkischen Truppen besetzt wurde.

(Nach oder Kalaat el Rasch ist ein Fort in der Wüste des Berges Sinai auf der Sinaibalbinsel. Es liegt an der großen Karawanenstraße von Sairo nach Mekka, ungefähr auf halbem Wege zwischen Akaba und dem Suezkanal. Die türkischen Streitkräfte, zum größten Teile wohl Beduinen, hätten also bereits die Sinaibalbinsel zur Hälfte durchquert.)

Die innere Lage Serbiens

WB. Wien, 10. Nov. Die Südbosnische Korrespondenz erzählt aus Sofia: Aus Risch wird gemeldet, daß die Kupa-Schichta zu einer außerordentlichen Session zum Zwecke der Beschlußfassung über dringende Kredite und Vorlagen zusammengetreten ist. In geheimer Sitzung gab Ministerpräsident Paskitch ein Exposé über die Lage Serbiens. Darauf fand unter dem Vorsitz des Kronprinzen ein Kronrat statt, dem der Sonderbevollmächtigte von Montenegro und der russische Geschäftsträger beizuhöhen. Wie verlautet, gewährte die französische Regierung Serbien abermals einen Vorstoß von 50 Millionen Franken Gold, die bereits über Saloniki in Risch eingetroffen sind.

Selbstmord eines serbischen Generals.

Budapest, 10. Nov. Der serbische General Stepanowitsch, dessen Armee vor einigen Tagen durch die österreichisch-ungarischen Truppen vernichtet wurde, hat nach Meldungen aus Sofia Selbstmord verübt. Der General erlitt im Laufe des Gefechts eine leichte Verletzung und geriet in Gefahr, gefangen genommen zu werden. Stepanowitsch zog es aber vor, sich durch eine Kugel selbst den Tod zu geben. Die serbische Regierung ist bemüht, den Selbstmord unter allen Umständen zu verheimlichen.

Tsingtau durch Völkerrrechtsbruch erobert.

Die Eroberung von Tsingtau ist den Japanern bekanntlich nur dadurch möglich gewesen, daß sie

unter Verletzung der territorialen Hoheitsrechte Chinas ihre Truppen auf neutralem chinesischem Gebiet gelandet haben. Während England angeblich zum Schutze der Neutralität Belgiens an Deutschland den Krieg erklärte, betrachtet sein diplomatisch weniger geschulter japanischer Bundesgenosse einen derartigen Neutralitätsbruch geradezu als eine Selbstverständlichkeit. So schreibt bezeichnenderweise die dem japanischen Auswärtigen Amt nahestehende „Tosio Meiji“ am 11. September:

Wenn China unter dem Vorwande der Neutralität Japans Truppenbewegungen hindert, so wird es Tsingtau nie zurückerhalten. China sollte den japanischen Truppen Bewegungsfreiheit in der ganzen Provinz Schantung gewähren und seine Truppen zurückziehen oder noch besser sich an den Kämpfen gegen Tsingtau unter japanischer Führung beteiligen.

Ein Tauschgeschäft.

Von einem russisch-japanischen Tauschgeschäft, das die Not der russischen Seeresverwaltung wegen der Ergänzung ihres Kriegsmaterials kennzeichnet, berichtet der bekannte italienische Kriegs-Korrespondent Margini aus Moskau. Die Japaner haben ausgedehnte Kruppengeschütze, schwere Kanonen, überlassen. Russland habe sich dafür zur Abtretung der Hälfte der Insel Sachalin an Japan bereit erklärt.

Russische Truppenverchiebungen.

WB. Wien, 10. Nov. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Budapest: In Ungarn und Bessarabien finden seit Tagen starke russische Kräfteverchiebungen statt, welche mit dem Kriege gegen die Türkei zusammenhängen können.

Die Behandlung der Deutschen in Japan.

Berlin, 10. Nov. Ueber die Behandlung der Deutschen in Japan teilt S. Landau im „Berliner Tageblatt“ mit: Wir erhalten, allerdings erst jetzt nach fünf bis sechs Wochen, von Verwandten und Freunden Nachrichten aus Japan. Sie schreiben, daß die Deutschen dort ungehindert ihren Geschäften nachgehen, Dozenten ihre Vorträge halten können, und daß die Regierung den Japanern die höflichste Behandlung der Deutschen zur Pflicht gemacht hat. Die Lehrer wurden angewiesen, dies auch in den Schulen zu verkünden.

Furchtbare Verluste der Belgier.

Aus Moskau, 10. Nov., wird der Post gemeldet: Die Verluste der Belgier in den letzten Kämpfen sind nach Mitteilungen hier eingetroffener Belgier geradezu entsetzlich. Unter der Führung französischer Offiziere machten diese beunruhigend Bajonetangriffe auf die deutsche Linie, wobei sie furchtbar unter Artilleriefire zu leiden hatten.

Deutschland.

* Die Reichstagspräsidentschaft. Durch Schreiben des Reichstagspräsidenten vom 7. November ist die nächste, die dritte Plenarsitzung des Reichstags, wie schon kurz gemeldet wurde, auf Mittwoch, den 2. Dezember, nachmittags 4 Uhr, anberaumt worden. Der Reichstagspräsident fügt hinzu: Den Gegenstand der Beratung werde ich demnächst mitteilen. Dazu bemerkt die „Tägliche Rundschau“: Die Verhandlungen, die vom Staatssekretär Dr. Delbrück in seinem Auftrage mit den Parteiführern geflogen werden, zielen darauf ab, zu bewirken, daß die Dezember-Tagung des Reichstags ebenso verläuft, wie die August-Tagung, daß die zur Beratung stehenden Angelegenheiten in einer Sitzung und kürzester Zeit erledigt werden. An diesen Angelegenheiten werden, wie halbamtlich schon angedeutet wurde, der Reichshaushalt oder Teile von ihm nicht gebühren. Der Reichshaushalt-Entwurf wird diesmal, frühestens Ende Januar, wahrscheinlich aber erst im Februar dem Reichstage zugehen. Daß der Reichsfiskus die Absicht hat, der Dezember-Tagung des Reichstags beizuwohnen, ist — nach demselben Blatt — richtig, jedoch irgendwie notwendig ist aber keine Annahme bei dieser Tagung nicht. Wenn der Reichsfiskus trotzdem eigens nach Berlin kommt, um dieser Sitzung beizuwohnen, so tut er es, um dadurch seine Hochachtung vor der Vertretung des deutschen Volkes auszudrücken.

* Die Thronrede der Großherzogin von Luxemburg. Luxemburg, 10. Nov. Die Großherzogin eröffnete heute die Kamertagung mit einer Thronrede, in der sie ihre Verhältnisse über den Krieg zwischen den Nachbarn ausdrückte, und doch kein Wort von Frieden verlor. Sie dankt dem Land für die Opfer zum Wohle der Verbündeten und erinnert an ihren Protest gegen die Neutralitätsverletzung. Unsere Rechte bleiben bestehen; das Land wird seine Neutralitätspflichten weiter loyal erfüllen. Ich war glücklich über das tatkraftvolle Benehmen der Bevölkerung im Verfehr mit den Truppen, wodurch peinliche Zwischenfälle vermieden wurden. Das soll auch in Zukunft so bleiben. Das Land war bisher glücklich, erfüllte alle seine Pflichten und hat seine Tapferkeit demnächst zu beweisen. Es will und muß weiter bestehen; die Regierung muß vor allem die Autonomie der Behörden wahren. Weichen wir ein; darin liegt das Heil des Landes. Unsere mächtigen Nachbarn vollbringen Wunder von Heldennut für die Größe ihrer Länder. Sie werden verstehen, daß auch wir unsern Vord zu bewahren suchen, der das Glück unserer Kinder birgt. Gott schütze unser liebes Vaterland! Die Rede wurde mit häufigen und begeisterten Zurufen aufgenommen.

* Erschließung neuer Kohlenfelder. Die Staatsregierung beabsichtigt, mit der Erschließung der seinerzeit zur Elektrifizierung der Bahnstrecken Bitterfeld-Deßau-Berlin und Bitterfeld-Leipzig-Galle angekauften umfangreichen Kohlenfelder in Gräfenhainichen demnächst zu beginnen. Man will bei den Aufklärungsarbeiten mehrere tausend Kriegsgefangene beschäftigen.

* Kriegstagnation des Deutschen Städtetages. Der Vorstand des Deutschen Städtetages beabsichtigt, eine Konferenz von Vertretern aller großen Gemeinden zur Vernehmung der Maßnahmen der Städte zur Kriegsfürsorge einzuberufen. Die Konferenz findet voraussichtlich in Berlin statt.

* Die Grafen Kompreß. Krefeld, 10. Nov. Die rheinische Zentrumsblätter berichten, daß das dem rheinischen Uradel angehörende Geschlecht der Grafen Kompreß nunmehr als erloschen anzusehen. Der letzte Sproß ist nach Wiener Meldungen bei einem Erkundungsritt in den Karpathen durch sich tollende Kälten hinterlistig erkrankt worden. Kurz vorher hatte sein Bruder den Soldatentod gefunden. Beide Grafen waren Neffen des früheren, kinderlos verstorbenen Vorstehenden der Zentrumspartei Grafen Alfred Kompreß auf Schloß Kurich im Kreise Erkelenz.

Kokales.

Preisung, 12. Nov.

— Höchstpreise für Kartoffeln.

Auf Grund gesetzlicher Ermächtigung hat der Magistrat laut Bekanntmachung in der heutigen Nummer des Rast. Voten für den Stadteigenen Limburg Höchstpreise für den Kleinhandel mit Kartoffeln festgesetzt. Es sind folgende Festsetzungen getroffen: 1. Beim Verkauf durch den Produzenten an den Verbraucher, beträgt der Preis 3,40 Mark für 50 Kilo. (1 Zentner) Speisekartoffeln bei freier Lieferung in den Aufbewahrungsraum des Käufers; 2. Beim Verkauf nicht selbstgezeugener Ware durch den Händler an den Verbraucher 3,75 Mark für 50 Kilo. (1 Zentner) Speisekartoffeln bei freier Lieferung in den Aufbewahrungsraum des Käufers; 3. 4 Pfennig für 1/2 Kilo. (1 Pfund) Speisekartoffeln im Kleinverkauf bei Abnahme von weniger als 50 Kilo. (1 Zentner) und Abholen durch den Käufer. Sie verweisen unsere Leser auf die Bekanntmachung, insbesondere auf die Bestimmungen des Gesetzes vom 4. Aug. 1914, die in derselben veröffentlicht sind.

— Das Eiserne Kreuz. Oberleutnant und Regiments-Adjutant, Regierungslandmesser Zielinski von hier erhielt beim Straßenkampf in Vile am 21. Oktober das Eiserne Kreuz. Das Eiserne Kreuz erhielt ferner der Geier, der Art. Reich. Art. von hier, der als Radiobater im Groh. Heffischen Inf.-Regt. Nr. 117 den Feind mitgemacht. In der ersten Schlacht bei Rethel ist eine feindliche Batterie mit Beobachtungsglas entdeckt, welche in verhängter Stellung lag. Er erstattete hierüber seinem Kompaniechef Meldung und veranlaßte die Zerstörung derselben durch unsere Artillerie.

— Treibjagd. Am gestrigen Tage wurde im Winter Wald die diesjährige Treibjagd abgehalten. Das Ergebnis der Jagd war: 14 Hühner, 47 Hasen, 9 Fasanen und 1 Fuchs.

— Auszeichnung für treue Arbeit. Dem Vorarbeiter Georg Martin aus Els wurde das „Allgemeine Ehrenzeichen (in Silber)“ verliehen und gestern durch Herrn Regierungsr. und Raim. von Limburg im Gegenwart der Werkstättenbeamten feierlich überreicht. Martin handelte 40 Jahre im Staats- und Eisenbahndienst in Arbeit und war bei den Vorgesetzten und Mitarbeitern der Rgl. Hauptwerkstätte Limburg allgemein geschätzt und beliebt.

— Gedenkmünzen Blaunaden! Vom Vorstand des Marinevereins Limburg wird uns geschrieben: Die Erfolge unserer jungen Marine, die jedes deutsche Herz erfreuen, legen die Frage nahe, gedenken wir auch während unserer lieben, braven, blauen Jungens, die da draußen im kalten Winternebel für Deutschlands Schutz treue Wache halten? — Der hiesige Marine-Verein, dessen meiste Mitglieder eingezogen sind, hat unsern Armeegarn zur See, wie zahlreiche Dankschreiben bezeugen, bereits manche Liebesgabe zusammen lassen. Zur bevorstehenden Weihnachtszeit möchte der Marineverein unsern blauen Jungens an der Front eine weitere Freude bereiten und jedem der Limburger Marinesoldaten eine Liebesgabe zukommen lassen. Da jedoch seine Mittel fast vollständig aufgebraucht sind, so bittet der genannte Verein die Einwohner Limburgs, welche Liebesgaben (wie die Einwohner Limburgs, welche Liebesgaben) die Firma Josef Reuh, Obere-Grabenstraße Nr. 5, hat sich bereit erklärt, die Liebesgaben anzunehmen.

— Feldpostbriefe bis 500 Gramm. Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht über 250 Gramm bis 500 Gramm sind für die Zeit vom 15. bis einschließlich 21. November bei der Post neu zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 Pfg. Die Vorschriften über die Verpackung sind während der ersten Zulassungszeit leider vielfach nicht gehörig beachtet worden. Infolgedessen sind zahlreiche Pakete mit Wareninhalt (wie bei den Postamtsstellen beschädigt und mit teilweise verdorbenen Inhalt angekommen. Um der Wiederkehr solcher Erscheinungen vorzubeugen, wird nochmals dringend empfohlen, zur Verpackung nur sehr starke Pappkartons, festes Bapapier oder dauerhafte Leinwand zu verwenden. Für die Wahl des Verpackungsmaterials ist die Natur des Inhalts maßgebend; zerbrechliche Gegenstände sind ausschließlich in starken Kartons nach vorheriger Umpackung mit Papier oder Leinwand zu verpacken. Die Pakete, auch die mit Stämmen, müssen allgemein mit dicker Schicht verpackt werden, die bei Stößen und Vibrationen fest umschließt werden, die Stöße von größerer Ausdehnung in mehrfachen Schichten. Die Aufschriften sind auf die Seiten der Pakete niederzuschreiben oder unbedingt deutlich auf ihnen zu beschriften und müssen deutlich und richtig sein. Auf die Vermeidung kleiner Beschädigungen und Gebrauchsgegenstände braucht sich niemand zu beschränken. Es sind nur Pakete, die für den Postverkehr nicht zu beschaffen sind, wie frisches Obst, Butter, Fett, frische Waren, ferner feuergefährliche Gegenstände, wie Patronen, Streichhölzer und Zigaretten, ferner mit Benzin gefüllte Pakete mit Flüssigkeit in einem nur gelassen, wenn die Flüssigkeit in einem fest verschlossenen Behälter enthalten ist, die in einen durchdrachten Holzblock oder in eine Stille aus harter Pappe fest verpackt ist. Sämtliche Zwischenräume mit Baumwolle, Stroh, Sägen oder einem schwammigen Stoffe zu ausfüllen, daß beim Schütteln oder Wenden der Pakete die Flüssigkeit aufsteigt wird. Sendungen, die den vorstehenden Bedingungen nicht entsprechen, werden von den Postanstalten unter Vermeidung der Postanten. Kräfte.

Provinzielles.

— Inhaber des Eisernen Kreuzes.

* Würges, 11. Nov. Dr. Richard Fiedemann, ein geborener Würgeler, der als Stabsarzt der Reserve bei der 2. San.-Komp. 15. Armee-Korps im Felde steht, ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Volkvereinskonferenzen.

In der Zeit vom 16. bis 18. Nov. finden drei große Volkvereinskonferenzen für die Dekanate Gadamar, Idstein, Limburg und Montabaur statt, und zwar am Montag, 16. Nov. im katholischen Seelsorgehaus in Limburg; am Dienstag, 17. Nov. im Saalbau Dachscheider in Gadamar und am Mittwoch, 18. Nov. in der Gastwirtschaft Schlitt in Idstein. Die Tagesordnung für alle Konferenzen ist folgende: 1. Der Weltkrieg und die katholischen Deutschlands, 2. Unsere Winteragitation. (Referent Herr Landsekretär Gotthardt, Frankfurt a. M.) Eingeladen sind die hochw. Herren Geistlichen, die Kirchenvorstände und die Vertrauensmänner des Volkvereins, sowie alle sozial interessierten Personen. Da in der jetzigen Kriegszeit tagtäglich neue Fragen und Probleme auftauchen und der Volkverein zu all diesen Fragen Stellung nehmen muß, so ist es für die Teilnehmer sehr wichtig, daß sie sich über die Lösung der Fragen im Vorfeld der öffentlichen Meinung bilden und so zu einer klaren Haltung kommen können.

Hessische Drabour.

Leutnant v. Büttler von der 2. Schwadron des Infanterieregiments „Landgraf Friedrich II. von Hessen-Somburg“ hat auf einem Patrouillenritt durch den Hunsrück bei Nollingen einen englischen Leutnant mit 15 Mann gefangen genommen und zwei Maschinengewehre erbeutet.

Das erste Hindenburg-Denkmal.

Frankfurt, 11. Nov. Im Hildesheimer Hofpark wurde Sonntag früh ein Hindenburg-Denkmal feierlich enthüllt. Die Weiherede hielt Herr v. K. v. K. Das Denkmal besteht aus einem von der ehemaligen Burg Hildesheim und trägt die Inschrift: „von Hindenburg. Tannenberg, 26. August 1914. 92 000 Russen. Gefangen. 20 000 verwundet. 10 000 tot. Auf ein an Generalstab von Hindenburg während der Feiertage abgeordnetes Glückwunschtelegramm lief nach wenigen Minuten die Antwort ein: „Den im Hofpark zu Hildesheim Veranlaßten herzlichen Dank für ihr freundliches Gedenken. Den Verwundeten wünsche ich baldige Wiederherstellung.“ v. Hindenburg.

Staudt, 11. Nov. Von einem harten Schicksal ist der im Felde stehende Johann Staudt betroffen worden. Vor etwa 2 Wochen verstarb sein Vater nach kurzer Krankheit. Vorgefunden wurde plötzlich im Wochenbett seine 4 Jahre alte Ehefrau. 4 kleine Kinder trauern um die Mutter.

Lehr, 11. Nov. Um auch den kleinen Leuten Gelegenheit zu geben, sich an das hiesige elektrische Licht zu gewöhnen, hat die hiesige Gas- und Wasserleitung eine billige Lampe zu verchartern, will der Magistrat bei der Versteigerung der Abnehmer gewisse Vorteile einräumen. Eine in dieser Angelegenheit von Bürgermeister Travers einberufene Versammlung hatte zahlreiche Interessenten zusammengebracht, die den eingehenden Erläuterungen des Lehrers aufmerksam folgten. Die Einrichtungsarbeiten der Anlage sind auf 1. März pro laufenden Jahr fertiggestellt worden, während der Abnehmer bei Benutzung von 2 Lampen eine monatliche Pauschale von nur 1,20 Mark zahlen wird. Es haben sich schon zahlreiche Anmeldungen gemeldet und man hofft, daß noch weitere Anmeldungen folgen.

Wiesbaden, 11. Nov. Kartoffelböckpreise in Wiesbaden. Die Stadt Wiesbaden hat wegen der Kartoffelpreise folgende Maßnahme getroffen. Sie hat mit verschiedenen Kartoffelhändlern vereinbart, daß diese bis auf weiteres verpflichtet sind, ausgelegene Weißkartoffeln sowohl nach als auch nach der Größe von 4 Pfennig für das Pfund abzugeben. Sie hat infolgedessen zunächst beschlossen, eine Preisfestsetzung vorzunehmen, sondern lediglich eine Androhung erlassen, die in den Tagesblättern u. a. an die Anwohner auszusprechen wird, wonach der Magistrat zu einer Festsetzung von Höchstpreisen im Kleinhandel d. h. bis 4 Pfennig für das Pfund gut ausgelegener Weißkartoffeln übertritt.

Frankfurt, 11. Nov. Das Schuhwaren-Großgeschäft von Hugo Frank hat seine Zahlungen eingestellt. Die Verbindlichkeiten betragen rund 100 000 M. Der Geschäftsinhaber steht seit dem Anfang des Jahres im Felde. Eine Geschäftsaufsicht wurde bestellt.

Frankfurt, 11. Nov. Gestern verhaftete die Polizei abermals eine Anzahl Engländer. Die Leute wurden unter militärischer Bewachung in der Nacht nach Ruhleben gebracht. — Die Auszahlung der im Frühjahr beschlossenen Gehaltserhöhung an die städtischen Beamten, Lehrer und Arbeiter ist wegen des Krieges bis auf weiteres zurückgestellt.

Kleinasiatische Chronik. Der Schuhmacherlehrling Nikolaus G. hat seine Gesellenprüfung mit der Note „gut“ bestanden.

Nachrichten.

Lehr, 10. Nov. Auf dem Feld der Ehre starb die Frau des Lehrers von Wolff-Neckern zur Lehr, die als Schwester Maria Katharina dem Leutnant eines Infanterie-Regiments angehörte. Im Feld war sie erkrankt. Die Beisetzung erfolgte mit militärischen Ehren.

Lehr, 10. Nov. Das Novemberheft der Acta des Vereins der Freunde des hiesigen Bistums des Bischofs von Antiochia, worin der hl. Vater zurückgeht auf seinen Brief an Kardinal Sarto am 1. März 1914, enthält die Hauptstellen des Schreibens, die zu fragen, daß auch dort die Kriegsgefangenen, die Kranken und Verwundeten gut behandelt werden. Weiterhin enthält das Heft das Schreiben an Kardinal Sarto vom 16. Okt. 1914, worin der hl. Vater mitteilt, er habe mit besonderer Aufmerksamkeit von den schwerwiegenden Folgen des Krieges für die Armen und die Verwundeten Kenntnis genommen und die notwendigen Maßnahmen zur Linderung der Not ergriffen.

Lehr, 10. Nov. Der Bundesrat hat die Höchstpreise für das Getreide für den inländischen Markt für den 1. November für in Kraft treten, für 32 Hauptsorten festgelegt. Der Preis für Weizen ist 212 Mark für die Tonne. In den Nebenorten ist der Höchstpreis gleich dem des nächstgelegenen Hauptortes. Die Höchstpreise bleiben bis zum 31. Dezember 1914 unverändert, von da ab erhöhen sie sich um 1. und 15. jeden Monats um 1,50 Mark für die Tonne. Sie gelten für Lieferung ohne End und für Paragabung bei Empfang. Die Höchstpreise in den 32 Hauptorten sind folgende: Aachen 221, Berlin 212, Braunschweig 217, Breslau 217, Chemnitz 217, Danzig 217, Dresden 217, Emden 218, Frankfurt 217, Gießen 217, Hamburg 217, Hannover 218, Köln 217, Leipzig 214, Magdeburg 216, Mannheim 222, München 220, Nürnberg 215, Posen 215, Regensburg 210, Saarbrücken 224, Stettin 217, Straßburg 217, Trier 217, Ulm 217, Weiden 217, Wiesbaden 217, Wuppertal 217, Zittau 215.

Lehr, 10. Nov. Der Bundesrat hat die Höchstpreise für das Getreide für den inländischen Markt für den 1. November für in Kraft treten, für 32 Hauptsorten festgelegt. Der Preis für Weizen ist 212 Mark für die Tonne. In den Nebenorten ist der Höchstpreis gleich dem des nächstgelegenen Hauptortes. Die Höchstpreise bleiben bis zum 31. Dezember 1914 unverändert, von da ab erhöhen sie sich um 1. und 15. jeden Monats um 1,50 Mark für die Tonne. Sie gelten für Lieferung ohne End und für Paragabung bei Empfang. Die Höchstpreise in den 32 Hauptorten sind folgende: Aachen 221, Berlin 212, Braunschweig 217, Breslau 217, Chemnitz 217, Danzig 217, Dresden 217, Emden 218, Frankfurt 217, Gießen 217, Hamburg 217, Hannover 218, Köln 217, Leipzig 214, Magdeburg 216, Mannheim 222, München 220, Nürnberg 215, Posen 215, Regensburg 210, Saarbrücken 224, Stettin 217, Straßburg 217, Trier 217, Ulm 217, Weiden 217, Wiesbaden 217, Wuppertal 217, Zittau 215.

Lehr, 10. Nov. Der Bundesrat hat die Höchstpreise für das Getreide für den inländischen Markt für den 1. November für in Kraft treten, für 32 Hauptsorten festgelegt. Der Preis für Weizen ist 212 Mark für die Tonne. In den Nebenorten ist der Höchstpreis gleich dem des nächstgelegenen Hauptortes. Die Höchstpreise bleiben bis zum 31. Dezember 1914 unverändert, von da ab erhöhen sie sich um 1. und 15. jeden Monats um 1,50 Mark für die Tonne. Sie gelten für Lieferung ohne End und für Paragabung bei Empfang. Die Höchstpreise in den 32 Hauptorten sind folgende: Aachen 221, Berlin 212, Braunschweig 217, Breslau 217, Chemnitz 217, Danzig 217, Dresden 217, Emden 218, Frankfurt 217, Gießen 217, Hamburg 217, Hannover 218, Köln 217, Leipzig 214, Magdeburg 216, Mannheim 222, München 220, Nürnberg 215, Posen 215, Regensburg 210, Saarbrücken 224, Stettin 217, Straßburg 217, Trier 217, Ulm 217, Weiden 217, Wiesbaden 217, Wuppertal 217, Zittau 215.

Lehr, 10. Nov. Der Bundesrat hat die Höchstpreise für das Getreide für den inländischen Markt für den 1. November für in Kraft treten, für 32 Hauptsorten festgelegt. Der Preis für Weizen ist 212 Mark für die Tonne. In den Nebenorten ist der Höchstpreis gleich dem des nächstgelegenen Hauptortes. Die Höchstpreise bleiben bis zum 31. Dezember 1914 unverändert, von da ab erhöhen sie sich um 1. und 15. jeden Monats um 1,50 Mark für die Tonne. Sie gelten für Lieferung ohne End und für Paragabung bei Empfang. Die Höchstpreise in den 32 Hauptorten sind folgende: Aachen 221, Berlin 212, Braunschweig 217, Breslau 217, Chemnitz 217, Danzig 217, Dresden 217, Emden 218, Frankfurt 217, Gießen 217, Hamburg 217, Hannover 218, Köln 217, Leipzig 214, Magdeburg 216, Mannheim 222, München 220, Nürnberg 215, Posen 215, Regensburg 210, Saarbrücken 224, Stettin 217, Straßburg 217, Trier 217, Ulm 217, Weiden 217, Wiesbaden 217, Wuppertal 217, Zittau 215.

Gerichtliches.

Neuwied, 9. Nov. (Strafkammerung.) Der wiederholt vorbestrafte Verpücker Wilh. Sch., zuletzt inhaftet in Andernach, zur Zeit in anderer Sache in Untersuchungshaft, hatte im August 1914 in Erbach sich ein Zimmer gemietet mit der Angabe, er sei Vollkassistent. Am anderen Morgen ließ er sich von seiner Wirtin 20 M. geben und verschwand mit diesem Betrag. Einige Tage darauf erscheinete er auf die gleiche Weise in Oberhausen im Westerwald 30 M. Ferner eignete er sich in Ritterscheidt rechtswidrig Papiere des Sohnes seiner Hauswirtin an. Der geständige Angeklagte erhielt unter Einziehung einer Vonn gegen ihn erkannten Strafe eine Gesamtstrafe von 2 Jahren Zuchthaus und eine Geldstrafe von 150 M. hilfsweise 20 Tage Zuchthaus. Ferner wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt. Der Angeklagte nahm die Strafe an.

Liebesgaben-Mörder.

WB. Berlin, 10. Nov. Nachdem es in den letzten Wochen gelungen war, hier und da einen der verdächtigen Mörder, die Liebesgaben-Pakete berauben, festzunehmen, hat man jetzt auf einen Schlag eine sechs-köpfige Bande urchlaglich gemacht, die in der Liebesgaben-Zentrale des roten Kreuzes in der Markgrafenstraße 40 systematisch diese erbärmlichsten aller Diebstehle betrieb.

Bermischtes.

* Wieder Zufallspielt. Unter den unzähligen Liebesgaben, die vor einigen Wochen aus Frankfurt unseren tapferen Kriegern zugesandt wurden, befand sich auch ein Paar selbstgeknähter Strümpfe, das eine junge Kriegerfrau zur Verfügung gestellt hatte. Die Spenderin hatte an die Strümpfe ein Zettelchen mit ihrem Namen gehängt. Die Sachen kamen an und wurden wahllos in den Schützengräben vor Fresnoy verteilt. Auch ein Frankfurter Soldat war so glücklich, ein Paar Strümpfe zu ergattern. Der aber beschreibt sein Erstaunen, als er in den Strümpfen den Namen seiner Frau entdeckte.

* Zehn Soldaten aus einer Familie. Schneidermeister Büttcher in Weiden hat, wie der Straßburger Post geschrieben wird, der deutschen Armee 10 stramme Soldaten gestellt; 9 davon kamen gleich bei Kriegsausbruch ins Feld; 3 sind bereits gefallen, 2 wurden verwundet, 2 gerieten in Gefangenschaft, und die zwei anderen stehen noch in der Front. Der zehnte Sohn, der jüngste von allen, wurde in der jetzigen Musterung für tauglich befunden, und wird nach Ausbildung ebenfalls in die Front kommen.

Der Weltkrieg.

Die Jagd auf die Emden.

Die englische Admiralität berichtet offiziell: Eine kombinierte Operation wurde in großem Maßstab durch schnellfahrende Kreuzer gegen die „Emden“ vorgenommen. Seit längerer Zeit war man mit dem Suchen nach dem Schiffe beschäftigt und die englischen Kreuzer wurden in ihren Bemühungen durch französische, russische und japanische Schiffe unterstützt. Auch die australischen Schiffe „Melbourne“ und „Sydney“ nahmen an diesen Operationen teil. Gestern Morgen wurde die Meldung empfangen, daß die „Emden“ bei Keeling auf den Kokosinseln angekommen sei und eine bewaffnete Truppenabteilung an Land gesetzt habe, um die Station für drahtlose Telegraphie zu vernichten und das Telegraphenkabel durchzuschneiden. Hierbei wurde das Schiff entdeckt und zum Kampf mit der „Sydney“ gezwungen. Ein heftiger Kampf entstand, wobei an Bord der „Sydney“ drei Mann getötet u. 15 Mann verwundet wurden. Die „Emden“ wurde an die Küste getrieben und fing Feuer. Die Verluste, die die „Emden“ an Menschenleben erlitten hat, sollen nach den Berichten sehr schwer sein. So weit es möglich war, wurde den Überlebenden jede Hilfe geboten. Mit Ausnahme des deutschen Geschwaders, das sich noch an der holländischen Küste befindet, ist jetzt der gesamte Ost- und Indische Ozean von feindlichen Kriegsschiffen gesäubert.

Der kleine geschützte Kreuzer „Emden“, 1908 vom Stapel gelassen, besaß eine Wasserverdrängung von 3650 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 24,1 Seemeilen. Die Armierung bestand aus zwölf 10,5-Zentimeter-Geschützen u. zwei Torpedolancierrohren. Seine Besatzung betrug 361 Mann. Sein britischer Gegner, der geschützte Kreuzer „Sydney“, gehört zu den von Australien bewilligten Kreuzern, die auf englischen Werften gebaut wurden. Er ist 1912 vom Stapel gelassen, besitzt ein Displacement von 5700 Tonnen, eine Geschwindigkeit von 26,3 Seemeilen und ist mit acht 15,2-Zentimeter-Geschützen, vier 4,7-Zentimeter-Geschützen u. zwei Torpedorohren armiert. Die Besatzung beläuft sich auf 400 Mann.

Der kleine geschützte Kreuzer „Königsberg“ stammt aus dem Jahre 1905, er besitzt eine Wasserverdrängung von 3400 Tonnen, ist mit zehn 10,5-Zentimeter-Geschützen und zwei Torpedorohren ausgerüstet und hat eine Besatzung von 322 Mann. Der englische Kreuzer „Gotham“ ist 1911 vom Stapel gelassen, seine Wasserverdrängung beträgt 5500 Tonnen, 4,7-Zentimeter-Geschützen und vier Torpedorohren. Er hat 380 Mann Besatzung.

Die Kokos-Inseln sind eine kleine Inselgruppe 1500 Kilometer südlich der Insel Sumatra und etwa 1100 Kilometer südwestlich von Batavia.

Ein harter Kampf.

Amsterdam, 11. Nov. Die letzten hier eingetroffenen Nachrichten belegen, daß dem Untergang der „Emden“ ein harter Kampf vorausgegangen sei. Seinem Ruf getreu, hat sich der deutsche Kreuzer bis zum äußersten gewehrt und der „Sydney“, soweit es bei seiner schwächeren Artillerie möglich war, Widerstand geleistet. (10 Jm.-Geschütze gegen 15 Jm.-Kanonen.) Die englische Presse ist voll Anerkennung über das tapfere Verhalten des Kapitäns und der Besatzung und rühmt die Tapferkeit, Geschicklichkeit und das ritterliche Betragen des

Kapitäns v. Müller, der so lange mit seinem Schiffe der Schreckens-Indische Ozean gewesen sei. „Daily Chronicle“ sagt, daß ein so ehrenvoller Gegner, der auch dem Feinde gegenüber die größte Menschlichkeit gezeigt habe, verdiente, mit Ehren von den Engländern begrüßt zu werden. Sichtlich sei der tapfere Kapitän nicht im Kampfe getötet worden.

Die Freude in London.

WB. Amsterdam, 11. Nov. Der „Telegraaf“ meldet aus London vom 10. November: Die Nachrichten über die „Königsberg“ und die „Emden“ erregten hier große Freude, besonders in Schiffsfahrtkreisen. „Lloyd's“ setzte die Versicherungsprämien auf die Hälfte herab.

Einzelheiten über die „Emden“.

WB. London, 12. November (Drahtbericht.) Das Reuterbüro meldet amtlich: Der Kapitän des kleinen Kreuzers „Emden“ v. Müller und der Leutnant zur See Franz Joseph Prinz von Hohenzollern sind beide kriegsgefangen und nicht verwundet. Die Verluste der „Emden“ betragen 200 Tote und 30 Verwundete. Die brit. Admiralität hat angeordnet, daß den Überlebenden der „Emden“ alle kriegerischen Ehren zu erweisen sind, und daß der Kapitän sowie die Offiziere ihre Säbel behalten.

Dismiden.

WB. Berlin, 12. Nov. (Drahtbericht.) Die Blätter begrüßen es, daß mit der Erschöpfung Dismidens ein wichtiger Stützpunkt des Feindes gefallen sei. Er bildete einen Schlüsselpunkt der ganzen Verteidigungslinie der Verbündeten. Die Vorteile seiner Erwerbung zeigten sich, wie die Vossische Zeitung schreibt, auch sofort darin, daß es den Deutschen gelang, südlich davon über den Kanal hinüber zu kommen und auf dem westlichen Ufer festen Fuß zu fassen. Damit ist das wichtigste Hindernis, das sich den Deutschen an dieser Stelle auf ihrem Vormarsch entgegenstellte, beseitigt worden.

WB. Berlin, 12. Nov. (Drahtbericht.) In Amsterdam hat man, wie der Lokalanzeiger meldet, den Eindruck, daß sich die Lage für die Verbündeten in den letzten Tagen recht ungünstig gestaltet haben muß, da jetzt die so wortreichen amtlichen Mitteilungen aus Paris in unbestimmten Ausdrücken abgefaßt und von nichtsagender Kürze sind.

Feindliche Flieger.

WB. Berlin, 12. Nov. Nach einem Karlsruher Bericht der Voss. Ztg. überflogen am Sonntag und Montag feindliche Flieger in großer Höhe Schwaben und die Luftschiffhalle Rheinau mit der Richtung auf Darmstadt. Sie wurden von Granaten vertrieben, die über den Flugzeugen freipaten.

Die Verluste der Japaner.

WB. Berlin, 12. Nov. Die Verluste der Japaner bei der Einnahme von Tsingtau sollen außerordentlich groß sein. Namentlich gilt dies von den Pionieren. Die Japaner erkletterten die deutschen Brustwehren unter dem verheerenden Feuer der deutschen Maschinengewehre. Zur Erkundung der japanischen Stellungen warfen die Deutschen Leuchtgranaten. Die Deutschen verteidigten sich mit größter Hartnäckigkeit in dem bei Ronschheim geführten Kampfe. Nachdem das Fort Moltke erobert worden war, wurde Befehl erteilt den Kampf einzustellen, um dadurch größere Verluste zu verhüten.

Von den Tapferen von Tsingtau.

Petersburg, 11. Nov. Nach einer Kabelmeldung der Moskauer „Moskowskoje Slovo“ aus Tokio wird berichtet, daß von den Verteidigern Tsingtaus fast keiner unbeschadet ist. Die Städte Kurume, Kumamoto und Kagoshima wurden zur Internierung der Kriegsgefangenen bestimmt.

Die belagerten Flüchtlinge.

Genf, 10. Nov. Das „Journal de Genève“ meldet aus London: Die Zahl der belagerten Flüchtlinge in England beträgt rund 200 000. Kopenhagen, 11. Nov. „Berlingske Tidende“ erfährt aus Paris: Der Kommunalrat von Paris bewilligt 100 000 Francs zur Unterstützung in Paris sich aufhaltender Belgier. Der Pariser Presseverein spendet 100 000 Francs zur Pflege verwundeter Soldaten.

Verlorenge französische Stimmungsmache.

Einem Feldpostbriefe eines belgischen Kriegsteilnehmers entnimmt die „Reinheimer Ztg.“, daß die Franzosen in den Dörfern bei Arras folgende blödsinnige Telegramme in französischer Sprache angeliefert hatten:

„Die Russen sind in Berlin eingedrungen. Der Kaiser und die Kaiserin haben fluchtartig die Stadt verlassen. Die Deutschen sind zwischen Verdun u. Toul vollständig eingeschlossen. 40 000 Mann ihres letzten Aufgebotes haben sie eingebeutet. Ihre Generale weinen!“ — Die weinenden Generale sind famos!

Die Leiden der deutschen Internierten in Rußland.

Stockholm, 10. Nov. Ein Berichterstatter des „Aftonbladet“, Herr Charlet, der sich in Rußland aufgehalten hat, stellt sich auf Grund von Kenntnisaufnahme offizieller Aktenstücke in der Lage, folgende an den Leser erregende Einzelheiten mitzuteilen: Der Bruder eines deutschen Großkaufmanns, der die deutsche Firma in St. Petersburg vertrat, wurde weit hinein ins innerste Rußland, bis in die

Nähe der Ural-Grenze gesandt. Mit ihm waren befinden sich noch zehn Gefangene; alle müssen in jener entlegenen Gegend in ganz kleinen Hütten wohnen, wo es keine Schlafplätze gibt, und durch die der eiserne Wind hindurchweht. Die meisten von ihnen haben ihr Geld verloren, sind ganz mittellos und leben dem Hungertode entgegen. Gefangene, die früher dahin gesandt wurden, befinden sich jetzt im nördlichen Teil des Gouvernements. Dort wohnen sie 1200 Kilometer von der nächsten Stadt und 400 Kilometer von der nächsten Eisenbahnstation entfernt. Sie haben überhaupt kein Geld, ganz dünne Anzüge, nichts, was sie gegen die grimmige Kälte schützen könnte. Geheizt wird nicht. Ihr Essen besteht in fast ungenießbarem, harten Schwarzbrot, zuweilen etwas Fleischsalz! Der Staat konfisziert alle Postsendungen an sie und scheint, wie es im Rotz der Unglücklichen heißt, sich die Kerkerlinge dadurch vom Hals schaffen zu wollen, daß er sie einfach verhungern läßt.

Ypern.

Amsterdam, 11. Nov. Die Einnahme Yperns durch die deutschen Truppen steht, soweit man den Berichten der englischen Presse entnehmen kann, unmittelbar bevor. Die Korrespondenten der englischen Blätter berichten übereinstimmend, daß Ypern gegenwärtig unter dem Feuer der deutschen Artillerie steht. In den „Times“ heißt es: Deutsche schwere Artillerie hat sich jetzt Ypern zum Ziel auszuwählen. Die deutschen Granaten hageln förmlich in die Stadt. „Daily Chronicle“ wird gemeldet, daß die deutschen 42 und 32 Zentimeter-Geschütze das Feuer auf Ypern eröffnet haben.

Ueber die Beschädigung Yperns wird der „Daily Mail“ gemeldet: Die Deutschen haben Ypern mit schwerem Geschütz unter Feuer genommen. Die Stadt brennt. Ein großer Teil ist zerstört. Es sind aber keine Menschenleben verloren gegangen, da die ganze Stadt geräumt war. Die englische Artillerie, sagt der Korrespondent, arbeitet gut, aber eine Batterie wurde von dem schweren deutschen Geschütz unter Feuer genommen, wodurch von 6 Kanonen 3 vernichtet u. 3 beschädigt wurden.

Ein japanisches Torpedoboot gesunken.

Amsterdam, 11. Nov. Reuter meldet aus Tokio: Ein japanisches Torpedoboot sank heute 13 es beim Fischen von Minen beschädigt war. Der größte Teil der Besatzung wurde gerettet.

Die Rückkehr der Deutschen aus Frankreich.

Singen, 11. Nov. Ein großer Zug deutscher Zivilgefangener kam heute Vormittag aus der Schweiz in Singen an. Es waren 539 Personen, darunter etwa 20 ältere Männer u. einige Frauen.

Neue Einschließung der Festung Przemyśl.

Der österreichische Tagesbericht.

WB. Wien, 11. Nov. Amtlich wird gemeldet vom 11. Nov. mittags: Die Operationen auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz entwickelten sich planmäßig und ohne Störung durch den Feind. In dem von uns freiwillig geräumten Gebiet Mittelgaliziens sind die Russen über die untere Wisloka, über Rzeszow und in den Raum von Lissa vorgerückt. Przemyśl ist wieder eingeschlossen. Im Strijale mündete eine feindliche Gruppe vor dem Feuer eines Panzerzuges und überausend aufgetretener Artillerie unter großem Verluste flüchteten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Weitere Erfolge gegen die Serben.

WB. Wien, 11. Nov. Von dem südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 11. November. In den Morgenstunden des 10. November wurden die Höhen von Misar, südlich von Sabab, nach vierstündigem verlustreichem Kampf erobert und hierdurch der rechte feindliche Flügel eingedrückt und zahlreiche Gefangene gemacht. Der Gegenangriff der stark befestigten Linie Misar-Cer Planina räumen und den Rückzug antreten. Starke feindliche Nachhut leisteten in vorbereiteten rückwärtigen Verteidigungsstellungen neuerdings Widerstand. Die Vorrichtung östlich von Roznica-Krupanj geht fliehend vorwärts, trotz des beständigen Widerstandes der feindlichen Nachhut. Die Höhen östlich von Jabolaca sind bereits in unserem Besitz. Es wurden in den Kämpfen vom 6. bis zum 10. November circa 4300 Mann gefangen genommen, 16 Maschinengewehre und 28 Geschütze, darunter ein schweres, eine Fahne, mehrere Munitionswagen und sehr viel Munition erbeutet.

WB. London, 12. Nov. In London sollen sich laut „Vorwärts“ gestern 2000 Rekruten gemeldet haben. In Newcastle seien in 3 Wochen 7 Bataillone gebildet worden.

Petersburg, 10. Nov. Der Zar kam am 8. Oktober in Kholm an und empfing Abordnungen der Stadt- und Landbevölkerung.

Handels-Nachrichten.

Die Höchstpreise für Hafer.

* Berlin, 10. Nov. Der Bundesrat hat die Höchstpreise im Großhandel für inländischen Hafer, die vom 9. November ab in Kraft treten, für 32 Hauptsorten festgelegt. Der Preis für Weizen ist 212 Mark für die Tonne. In den Nebenorten ist der Höchstpreis gleich dem des nächstgelegenen Hauptortes. Die Höchstpreise bleiben bis zum 31. Dezember 1914 unverändert, von da ab erhöhen sie sich um 1. und 15. jeden Monats um 1,50 Mark für die Tonne. Sie gelten für Lieferung ohne End und für Paragabung bei Empfang. Die Höchstpreise in den 32 Hauptorten sind folgende: Aachen 221, Berlin 212, Braunschweig 217, Breslau 217, Chemnitz 217, Danzig 217, Dresden 217, Emden 218, Frankfurt 217, Gießen 217, Hamburg 217, Hannover 218, Köln 217, Leipzig 214, Magdeburg 216, Mannheim 222, München 220, Nürnberg 215, Posen 215, Regensburg 210, Saarbrücken 224, Stettin 217, Straßburg 217, Trier 217, Ulm 217, Weiden 217, Wiesbaden 217, Wuppertal 217, Zittau 215.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes vom 4. August 1914, betreffend Höchstpreise, in der Fassung der Verordnung des Bundesrats vom 28. Oktober 1914 und der dazu ergangenen Ausführungsanweisung des Ministers für Handel und Gewerbe vom 4. August 1914 sind für den Stadtbezirk Limburg von uns bis auf weiteres

für den Kleinhandel mit Kartoffeln

folgende Höchstpreise festgesetzt:

1. Beim Verkauf durch den Erzeuger (Produzenten) an den Verbraucher, auch auf den Wochenmärkten **3,40 Mark für 50 kg (1 Zentner)** Speisekartoffeln bei freier Lieferung in den Aufbewahrungsraum des Käufers.
2. Beim Verkauf nicht selbstgezeugener Ware durch den Händler an den Verbraucher **3,75 Mark für 50 kg (1 Zentner)** Speisekartoffeln bei freier Lieferung in den Aufbewahrungsraum des Käufers.
3. 4 Pfennig für 1/2 kg (1 Pfund) Speisekartoffeln im Kleinverkauf bei Abnahme von weniger als 50 kg (1 Zentner) und Abholen durch den Käufer.

Diese Höchstpreise treten mit der ortsüblichen Veröffentlichung dieser Bekanntmachung in Kraft.

Auf die nachfolgenden Bestimmungen des Gesetzes vom 4. August 1914 in der Fassung der Bundesratsverordnung vom 28. Oktober 1914 und der Ausführungsbestimmungen vom 4. August 1914 wird besonders hingewiesen.

Limburg (Lahn), den 11. November 1914.

Der Magistrat
Herten.

§ 2 Absatz 2 des Gesetzes.

Soweit für den Kleinhandel Höchstpreise festgesetzt sind, und ein Verkäufer sich weigert, trotz Aufforderung der zuständigen Behörde, solche Gegenstände zu den festgesetzten Höchstpreisen zu verkaufen, kann die zuständige Behörde die Gegenstände, die für den eigenen Bedarf des Verkäufers nicht nötig sind, übernehmen und auf seine Rechnung und Kosten zu den festgesetzten Höchstpreisen verkaufen.

§ 4 des Gesetzes.

Wer die nach § 1 festgesetzten Höchstpreise überschreitet oder den nach § 3 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt oder Vorräte an derartigen Gegenständen verheimlicht oder der Aufforderung der zuständigen Behörde nach § 2 nicht nachkommt, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Ziffer 2 der Ausführungsbestimmungen:

Der im § 2 vorgesehene Verkauf derjenigen Gegenstände, deren tagtägliche Abgabe an das Publikum der Kleinhandhändler verweigert, wird den Gemeindevorständen übertragen.

Die Aufforderung, zu den festgesetzten Höchstpreisen zu verkaufen, welche der Übernahme der Gegenstände durch den Gemeindevorstand vorausgehen hat, erfolgt mündlich oder schriftlich durch die Ortspolizeibehörde. Wird der Anordnung nicht sofort Folge geleistet, so sind die vorhandenen Vorräte mit Ausnahme der für den eigenen Bedarf des Verkäufers nötigen unter Feststellung von Art und Menge in polizeiliche Verwahrung zu nehmen und dem Gemeindevorstand zur Verfügung zu stellen. Dieser hat den Verkauf zu den festgesetzten Höchstpreisen auf Rechnung und Kosten des Verkäufers zu übernehmen. Waren, deren Verkauf er nicht übernehmen will, sind dem Verkäufer wieder auszuhandigen.

Ziffer 3 der Ausführungsbestimmungen:

Als Kleinhandel im Sinne der Ziffer 1 und 2 ist der sogenannte Detailhandel anzusehen, d. h. die Abgabe unmittelbar an den Verbraucher.

Ziffer 4 der Ausführungsbestimmungen.

Die Ortspolizeibehörden sind in Ausübung ihrer gesetzlichen Zwangsmittel befugt, zur Verhinderung von Zuwiderhandlungen gegen § 4 des Gesetzes die Verkaufsstellen derjenigen Verkäufer, welche die Innehaltung der Höchstpreise verweigern, zu schließen. Diese Befugnis besteht neben der im § 2 des Gesetzes geregelten Befugnis zur Übernahme der Ware.

Bekanntmachung.

Es ist beabsichtigt, die zur Zeit noch hier in Bürgerquartieren untergebrachten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Ersatz Landsturm-Inf. Bataillons neu umzuquartieren.

Die derzeitigen Quartiergeber werden hiermit aufgefordert, alle noch in ihren Händen befindlichen Quartierbills (Unterkunftsausweise) innerhalb 3 Tagen auf dem Einquartierungsbüreau (Zimmer 6. des Rathauses) abzugeben und zugleich dort mitzuteilen, ob, bezw. inwieweit die Quartiere jetzt frei sind, und wie lange und von wieviel Mannschaften sie benutzt worden sind. Nur bei rechtzeitiger Einlieferung der Quartierzettel kann dafür Gewähr geleistet werden, daß bei der Neueinquartierung die bisherige Quartierlast entsprechend berücksichtigt wird.

Limburg, den 11. November 1914.

Der Magistrat.
Herten.

So

lassen Sie interieren, wenn es Zweck haben soll. Kostenlose Beratung u. Vorschläge über die Auswahl erprobter Installationsorgane durch **Haasenstein & Vogler Akt.-Ges.** Frankfurt a. M. Schillingstr. 2, Eingang Dr. Zahnklinikstr. 10, 1.

Freundlich eingerichtetes **Wohn- und Schlafzimmer** gesucht. Angebote mit Preisangabe an die Expedition d. Blattes unter **M. N. 9083**.

Schöne 2-Zimmerwohnung mit Zubehör zu verm. Brückenortstr. 35. 9040

Möbl. Zimmer zu verm. 9094 Unt. Grabenstr. 30 III Ein noch fast neuer Kupferkessel billig zu verk. 9085 **Wilh. Möbus, Stoffel.**

Schöne 2-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Dasselbe auch ein möbl. Zimmer zu vermieten. 9090 Diezerstraße 4.

Lehrling für Colonialwaren- u. Delikatessengeschäft zum baldigen Eintritt gesucht. 9033 **Georg Zaun, Braunsfels.**

Sattler- und Tapezier- lehrling unter günstigen Bedingungen sofort oder für später gesucht. 9035 **Josef Weis, Badamar Neugasse.**

Verkäuferin für Colonialwaren- u. Delikatessengeschäft zum baldigen Eintritt gesucht. 9032 **Georg Zaun, Braunsfels.**

Mehr Zuversicht!

Draußen, außerhalb unserer Grenzen, tobt der Kampf unserer tapferen Armee u. Flotte gegen eine Welt von Feinden. Deutschland hat sich stark erwiesen und wird es noch mehr, je weiter die Ereignisse fortschreiten. Für die an den kriegsrisiken Maßnahmen nicht direkt beteiligten mehr als neun Zehntel der deutschen Bevölkerung liegt keinerlei Grund zur Verzweiflung vor. Keine Ursache ist vorhanden, die zu der immer noch erkennbaren Zurückhaltung notwendiger Einkäufe Veranlassung bietet.

Mitbürger u. Landsleute!

Wollt Ihr zu den vielen guten Werken dieser großen Zeit ein weiteres fügen, so laßt das Geschäftsleben in Stadt und Land nicht länger brachliegen. Seht das unbegründete hinauszuwärtigen notwendigen Anschaffungen schon gegen das eigene Interesse und Wohlergehen weiter Volkskreise, so wird dadurch in weit höherem Maße an der Festigkeit der deutschen Volkswirtschaft, an dem Bestand zahlreicher Existenzen des gesamt. Lebens gerüttelt. Unsere einheimischen Kaufleute und Gewerbetreibenden wissen Euch Dank für jede Unterstützung in der gegenwärtigen, ohnedies schwierigen Lage. Sie bieten Euch gewiß alle erdenklichen Vorteile in Bezug auf Bedienung und Preisgestaltung; sie bemühen sich redlich, ihre vielen Angehörigen in Stellung und Einkommen zu erhalten. Laßt die Hoffnungen Tausender, wenn es Eure Mittel nur einigermaßen gestatten, nicht zu Schanden werden. Handel und Gewerbe bedürfen dringend der Belebung. Dazu müssen alle nach Kräften beitragen. Zeiget ihm, zeigt dem Feind, daß wir auch auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet

Fest zusammensteh'n!

Konkursverhütung

: Sanierungen — Liquidationen :
Bilanzprüfungen — Organisationen. 6604
: Strengste Verschwiegenheit! :

Treuhaard Aktiengesellschaft
Frankfurt-Main,
Neue Mainzerstr. 18, Telef.
Hansa 9021.
Köln. ■ Dortmund.

Dankagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche an dem Feste unserer goldenen Hochzeit Anteil genommen, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Familie Klersy u. Kinder.

Bismarck, den 11. Nov. 1914.

Pelzwaren

aller Art eigene Anfertigung zu wirklich sehr billigen Kriegs-Preisen empfohlen 9091
Joh. Wagner,
Kürschnermeister, Bischofsplatz 5, gegenüber d. Stadtkirche.

Leibbinden, Kniewärmer, Kopfhüllen und Lungenschützer empfiehlt 9078
Anna Menges, Frankfurterstr. 3.

Heute frisch eintreffend:

Brat-Schellfische 22
per Pfund

Cabliau per Pfund 33

Schellfische, große 54

Seehecht per Pfund 45

empfiehlt

Franz Nehren,

Telefon 22.

Dreschmaschine frei!

ganz der Neuzeit entsprechend, mit Selbstbinder u. m. Betrieb kann sofort beginnen. Anfragen (auch telefonisch) an die Expedition des Bl. 9080

Schön möbl. Zimmer mit Pension, elektr. Licht u. Dampfheizung zu vermieten. Näh. Exped. 9059

Erstklassige, gelbe **Bayer-Häute**, 1 1/2 Jahr alt, in gute Hände billig abzugeben. **W. Winter, Bensfelden** 9076 bei Limburg.

2-3-Zimmerwohnung zum 1. Januar von kleiner Beamtenfamilie zu mieten gesucht. Offerten mit Preis unter **No. 9023** an die Expedition.

Einige **Former,** sowie zuverlässige militärische Arbeiter 9068

zum Anlernen in d. Gießerei für dauernde Beschäftigung gesucht.
Westerbild. Eisengießerei u. Maschinenfabrik
Jon. Olig, Montabaur.

Tüchtiger Fuhrknecht und ein **Müller** gesucht 9061

Rudolf Menges, Limburg.

20 tüchtige Grd.-u. Ober- banarbeiter auf Bahnhof Limburg ges. **H. Weimer, Tiefbaugesch.** Näheres auf der Bahnmeisterei I Limburg. 9067

Gußrohrleger u. Installateure gesucht, gelernte Schlosser bevorzugt. 9087 **Ingenieur R. Derlich, Wehlar.**

Ersten Pferdeknecht der die Landwirtschaft gründlich versteht, sucht 9095 **Gesamt Haulbach.**

Für das Kriegsgefangenen- Lazarett bei Limburg wird eine 9077

tüchtige Köchin gesucht. Angebote sind an den Lazarett-Inspektor Hagen zu richten.

Ein braves, fleißiges **Mädchen**, 16-17 Jahre, für alle Hausarbeit gesucht. **Frau Jakob Müller, Thalheim.** 9058

Braves, anständiges **Mädchen** tagsüber zu zwei größeren Kindern gesucht. Näheres in der Exp. 9057

Ein fleißiges, jüngeres **Mädchen** gesucht. 9066 **Frau Behr, Limburg, Marktplatz.**



Am 28. September starb den Heldentod fürs Vaterland bei Cernay en Dormois unser Hausdiener

Bernhard Blase

welcher längere Jahre in Fleiß und Treue unserem Hause ergeben war.

Am 29. Oktober starb den Heldentod fürs Vaterland bei Werken in Belgien unser Lehrling

Hubert Roth

aus Limburg. Ein braver und zuverlässiger junger Mann, der zu den besten Hoffnungen berechnete. Mit freudiger Begeisterung trat er bei Beginn des Krieges als Freiwilliger ein.

Wir werden diesen tüchtigen und tapferen jungen Mannern ein gutes Andenken bewahren.

Die Inhaber der Firma **Wilhelm Lehnard sen.**



Am 29. Sept. starb in Belgien den Heldentod fürs Vaterland unser treuer Colleague und Mitarbeiter

Hubert Roth

Kriegsfreiwilliger d. Ref. Fuß.-Art. Batt. 22.

Wir verlieren in ihm einen aufrichtigen und treuen Freund und werden demselben ein ehrendes Andenken bewahren.

Limburg, den 12. November 1914.

Die Angestellten der Firma Wilhelm Lehnard senior.



Am 29. September, morgens 5 Uhr, starb im blühenden Alter von 23 Jahren im Kriegslazarett in St. Quentin, infolge einer, in treuer Pflichterfüllung zugezogenen tödlichen Krankheit mein getreuer, aufrichtiger Wegwarter, unser lieber Kollege

Peter Mahr

aus Obersain.

Reservegefreiter in der Leib-Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 117, Mainz

den Heldentod fürs Vaterland. Sein vorbildliches Wirken in seinen ganzen dienstlichen Obliegenheiten, sein ehrerbietiges Wesen gegen seine Vorgesetzten, wie auch sein freundliches, zuvorkommendes Benehmen gegen seine Kollegen und Mitmenschen verbürgen ihm in aller Herzen eine bleibende Stätte.

Freilingen, Hersbach, Hartenfels, Rotzenhahn.

Phil. Müller, Landeswegemeister, und seine Wegewarter: **Karl Kuhl, M. Kegler, A. Müller, H. Giel, Chr. Baldus**

Danksagung.

Für die liebevolle, uns so wohlthuende Teilnahme der gesamten hiesigen Bürgerschaft und auswärtiger Kreise an dem uns betroffenen harten Trauertall, insbesondere auch für die zahlreichen Kranzspenden und anderen Beileidskundgebungen, wie für die ernste Grabrede des Herrn Dekan Obenaus, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Limburg, den 12. November 1914.

Die trauernden Familien:
Biskamp und Leuz.

Braves ehrliches Mädchen,

welches etwas kochen kann, alle Hausarbeit versteht und funderlieb ist, nicht unter 20 Jahren, in kath. Haus gesucht. Näheres in der Expedition des Blattes. 9087

Ein selbständiger

Bäckergehilfe

gegen hohen Lohn gesucht von

Karl Möhler,

Berrenmühle

Camberg (Nassau).

Schöne 3- oder 4-Zimmer-Wohnung per sofort oder 1. Januar gesucht. Off. mit Preis unt. **D. D. 9075** a. d. Exp.

Trauer-Zirkulare, Trauer-Bildchen und Dank-Karten

liefert in würdiger Ausstattung, reichhalt. Auswahl, preiswert u. in kurzer Frist die Limburger

Vereinsdruckerei.